

# Aus Pestalozzis Verwandtschaftskreisen [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozziblätter**

Band (Jahr): **26 (1905)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-917563>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sich hindurchziehenden gleichmässig trefflichen Ausstattung: Die Vaterstadt und das Vaterland Pestalozzis haben in dem Gesamtwerk dieser Pestalozzi-Bibliographie Israels in der Tat eine ungemein wertvolle Neujahrsgabe zu verdanken! <sup>1)</sup>

Hz.

## Aus Pestalozzis Verwandtschaftskreisen.

### III. <sup>2)</sup> Die Beziehungen der Familie Frölich von Brugg zu Pestalozzis Lebensgang.

Im Mittelpunkt der Beziehungen, welche die Familie Frölich mit derjenigen Pestalozzis verbanden, steht *Anna Magdalena Frölich*, die laut dem Stammbaum Pestalozzis (Pestalozziblätter I, p. 95) in erster Ehe seit 1791 die Gattin von Pestalozzis einzigem Sohn Jakob († 1801) wurde, nach dessen Tode in zweiter Ehe 1804 *Laurenz Kuster* von Altstetten heiratete und 1814 in Iferten starb. In Burgdorf hatte sie die ökonomische Verwaltung des Institutes geführt, von allen hoch geschätzt und innig geliebt; in ihrem Verhältnis zu Pestalozzi galt sie damals wie später als das „Muster einer Schwiegertochter“; und noch in dem Schmerzensbrief auf die Nachricht ihres Todes nennt sie die alte Frau Pestalozzi „unsre wol selige Herzenstochter“ und „einen Engel schon auf Erden.“

Aber Frau Pestalozzi-Frölich ist nicht die einzige, noch auch die erste Angehörige dieses Hauses, die wir in Beziehungen zu Pestalozzi finden; wir treffen den Namen „Frölich“ öfter auf seinen Lebenswegen, und auch bei verschiedenen Persönlichkeiten; und längst bestand das Bedürfnis, über diese und ihr Verhältnis zu einander zur Klarheit zu gelangen. Da hatte schon vor einigen Jahren ein Glied der Familie die Gefälligkeit, einer Bitte des Pestalozzi-Stübchens zuvorkommend, demselben genaue genealogische Notizen zu übermachen und hat dieselben auf unsern Wunsch im Sommer 1904 noch ergänzt. So können wir uns nun über die in Pestalozzis Leben und Schriften auftretenden Träger dieses Namens völlig orientiren, ja, es ergeben sich aus den Angaben dieses Stammbaums weitere verwandtschaftliche Beziehungen der Frölich, so

---

S. 61 *Tralles* statt *Trallen*; S. 99 ff. *Fraubrunnen* statt *Fraubrunn*; S. 149 *Mad. Fueter* statt *Funter*; S. 330 *Lütschg* statt *Lüthy*; zu Band III: S. 129: *Kammerer* statt *Kämmerer*; S. 419 *Wessenberg* statt *Wesenberg*; und *Hanhard* statt *Hangard*; S. 544 *Fr. Fritschi* statt *E. Fritschi*; S. 572 *Rossel* statt *Rössel*.

<sup>1)</sup> *Es freut uns herzlich, am Schluss dieses Aufsatzes mitteilen zu können, dass die Hochschule Zürich diesem Gefühle ehrenvollen Ausdruck gegeben, indem die 1. Sektion ihrer philosophischen Fakultät Herrn Oberschulrat A. Israel für seine pädagogischen Leistungen, insbesondere für seine Verdienste um die Pestalozzikunde am 11. Febr. 1905 zum Doctor philosophiae honoris causa ernannt hat.*

<sup>2)</sup> Die beiden ersten Artikel dieser Gruppe finden sich Pestalozziblätter 1894, No. 2 (I. Pfarrer und Dekan Andreas Pestalozzi) und 1896, No. 3 (II. Die Familie Weber in Leipzig).

mit Joh. Georg Zimmermann, mit Ph. Alb. Stapfer, die vielleicht auch für Pestalozzi nicht ganz bedeutungslos geblieben sind.

Indem wir diese genealogischen Notizen in Beilage I geben und ausserdem in Beilage II einen von der nämlichen Seite in Kopie mitgeteilten und mit Personalnotizen begleiteten, bisher einzig in Kehrs Pädagogischen Blättern X 134/135 (vgl. Israel Bibliographie III, 386) veröffentlichten Brief der Frau Pestalozzi-Schulthess zum Druck bringen, glauben wir nicht allein zu stehen, wenn wir dem freundlichen Geber, Herrn Bezirkslehrer *C. W. Frölich in Brugg*, namens des Pestalozzistübchens hier unsern herzlichsten Dank aussprechen.

\* \* \*

Der Name der Familie „Frölich“ wurde nach unserm Gewährsmann „bis zum Untergang Alt-Berns ausnahmslos ohne „h“ geschrieben (in der Tat schreibt sowohl Pestalozzis Schwiegertochter, als Pestalozzis „Schweizerblatt“ stets: Frölich); seit der Revolutionszeit schreiben sich einige mit h, so die Nachkommen des Provisors Emanuel Fr.“

Die Familie Frölich war eine begüterte und hochangesehene Handwerkerfamilie in Brugg; wir sehen da gelegentlich dem Vetter den Vetter, und dann wieder dem Vater den Sohn in der Schultheisswürde folgen; aber sie war auch, wie die „Stapfer“, sehr reich an Theologen („ich habe in meinem Familienregister bis auf die Gegenwart 21 Theologen des Namens Frölich verzeichnet“); und so rühren denn auch sämtliche drei Eintragungen in das Pfarrregister von Brugg, die den Namen Frölich zuerst mit der Familie Pestalozzi-Schulthess in Beziehung bringen, von der Hand des damaligen Stadtpfarrers Joh. Jakob Frölich.

Diese drei *Eintragungen ins Taufbuch*, deren erste vom 9. Februar 1766, beweisen, dass die gegenseitigen Beziehungen nicht auf Pestalozzi, sondern auf die Schulthessische Seite zurückgehen; allemal ist als Patin „Jgfr. Anna Schultheiss [beym Pflug] von Zürich“ genannt; das erstemal ist das (im gleichen Jahr wieder gestorbene) Patenkind ein Brüderchen der ein Jahr später gebornen nachmaligen Frau Pestalozzi-Frölich; *das zweitemal diese selbst* (get. 31. Juli 1767); das drittemal erschien Anna Schulthess auf ihrer Reise ins Neuenburgische als Patin bei der Taufe eines Söhnchens des Helfers Roll in Brugg; Mitpate war ihr ältester Bruder Jakob; aber auch der Bräutigam Pestalozzi wurde rechtzeitig in Kirchberg, wo er damals bei Tschiffeli weilte, avertirt, und fand sich zur verabredeten Zeit (die Taufe fand am 4. Oktober 1767 statt) in Brugg ein, der Täufling aber erhielt wohl nicht zufällig den Namen *Johann Heinrich*. (Vgl. P. sämtl. Werke, v. Seyffarth, Liegnitzer Ausgabe Bd. II, p. 120—124; nach dem Briefe Annas vom 3. Oktober wäre die Taufe ursprünglich auf Mittwoch 7. Oktober angesetzt gewesen.)

Schon während der Zeit seiner Verlobung beginnt nun ein näherer Verkehr Pestalozzis mit *Schultheiss Frölich*, der eine Wohnung (den Hof in Mülligen) hat, die er Pestalozzi als Wohnsitz für seinen neuen Hausstand und

für seine Niederlassung im Aargau anbietet, wobei „er nur den billigen Zins von fl. 40 für Haus, Scheune, Bestallung und Garten fordert“ (ib. II, p. 403). Es entspinnt sich dann auch ein ziemlich reger freundschaftlicher Verkehr zwischen dem Mieter und dem Vermieter und dessen Familie, mit gegenseitigen Besuchen in Mülligen und Brugg, den wir im Tagebuch der jungen Eheleute bis gegen Ende 1770 verfolgen können (ib. III 199, 201, 207, 210, 212, 221).

Von der Besitzung des Schultheissen Frölich, dem „Hof“ in Mülligen, siedelt dann Pestalozzi in sein eigenes neuerbautes Haus, den „Neuhof“ bei Birr, über, wo 1752—82 des Schultheissen Bruder, *Johannes Frölich*, Pfarrer war, welcher nach dem „Schwanengesang“ nicht ohne Einfluss auf die Wahl des Birrfeldes für Pestalozzis landwirtschaftliche Pläne gewesen; bei diesem Pfarrer Frölich in Birr amtierte damals der Sohn eines ebenfalls geistlichen Vetters, *Vikar Johann Jakob Frölich*, mit dem Pestalozzi sich innig befreundete, und dem er, als derselbe am 29. Januar 1782 an einer rasch verlaufenden typhösen Krankheit starb, in seinem neu erscheinenden „Schweizerblatt“ einen tiefempfundenen Nachruf widmete.

In den traurigen Jahren nach dem Zusammenbruch von Pestalozzis Erziehungsanstalt auf dem Neuhof 1780 war einer der wenigen Freunde des Hauses, die treu bei Pestalozzi ausharrten, ein Vetter des Vikar Frölich, der *Provisor Emanuel Frölich in Brugg*, dem „die sehr gebildete Frau Pestalozzi eine zweite Mutter wurde“; seine höchst interessanten Aufzeichnungen über das damalige Leben auf dem Neuhof sind in neuerer Zeit von dem seither verstorbenen Seminardirektor *J. Keller* in Wettingen veröffentlicht worden.<sup>1)</sup> Dieses Provisors Emanuel Frölich Sohn war dann der berühmte Schulmann und Dichter *Abraham Emanuel Frölich*, welcher das Grablied dichtete, unter dessen Klängen fast ein halbes Jahrhundert später in die Erde gebettet wurde, was von Pestalozzi sterblich war.

Es ist bekannt, dass Pestalozzi nach seiner Rückkehr von Stanz 1799 durch Stapfers Vermittlung, unter Mitwirkung der diesem verwandten Familie Schnell in Burgdorf, Gelegenheit fand, sein Werk fortzusetzen (vgl. Morf, zur Biographie Pestalozzis, I., p. 216, 220, 227). Weniger bekannt ist, dass eine Base des Ministers Stapfer mit dem einzigen Bruder des 1782 gestorbenen Vikars Frölich verheiratet, und dass die Mutter der nachmaligen Frau Pestalozzi-Frölich eine geborne Burgdorferin war, so dass also auch Pestalozzi von seinen eigenen Familienbeziehungen her sich nicht völlig als Fremdling dort fühlen mochte. Aber noch mehr als das.

<sup>1)</sup> Er wohnte in Brugg dem „Sternen“ gegenüber, in dem damals ein Oheim des Vikars Frölich, Samuel Frölich (1722—1803) Wirt war, dessen Schwester mit einem Vetter des Bildhauers Trippel in Schaffhausen verheiratet war. Vielleicht deshalb lag im „Sternen“ die „Schaffhauser Zeitung“ auf, „die einzige, die man damals noch hier hatte“. Vgl. Pestalozziblätter 1882, S. 17. (Mitteilung von Hrn. C. W. Frölich.)

## Beziehungen der Familie Frölich in Brugg zu Heinrich Pestalozzis Leben und Schriften.

Beilage I.

Hans Balthasar Frölich-Hemmann 1629 — nach 1672. [3 Söhne.]				
Jakob Frölich-Lang 1656 — 1733 Schultheiss, Landschreiber [3 Söhne, 2 Töchter].	Hans Heinrich Frölich-Düll 1661 — 1710 Zwölfer, Schützenmeister, Buchbinder [4 Söhne, 3 Töchter].		Rudolf Frölich-Stäblin 1663 — 1722 Grossweibel, Zwölfer, Zinngiesser [5 Söhne, 3 Töchter].	
Hans Heinrich Frölich-Märki <sup>1)</sup> 1686 — 1754 Buchbinder, Schultheiss, Besitzer des Herrnhofes in Mülligen [2 Söhne, 2 Töchter].	Johann Frölich-Schaffner 1690 — 1752 Gerber, Grossweibel, Obmann der Zwölfer [7 Söhne, 3 Töchter].		Abraham Frölich-Keller 1698 — 1744 Sattler, Zwölfer [2 Söhne, 3 Töchter].	
<b>Johann Jakob Frölich-Zimmermann<sup>2)</sup></b> 1711 — 1778 Schultheiss, Herr in Mülligen	<b>Johannes Frölich-Bächlin<sup>3)</sup></b> 1714 — 84 Pfarrer in Rued 1745 — 52 in Birr 1752 — 82, in Sutz 1782 — 84 [3 Töchter.]	Jakob Frölich-Füchslin 1724 — 97 Pfarrer in Urkon, Zofingen, Wädwil [2 Söhne, 2 Töchter.]	Abraham Frölich-Wetzel 1734 — 1810 Grossweibel, Gerber, Grenadir- Hauptmann [3 Söhne].	<b>Abraham Frölich-Fisch</b> 1734 — 1803 Kaufmann, später Waisenvater in Burgdorf [1 Sohn, 3 Töchter.]
<b>Johann Jakob Frölich<sup>4)</sup></b> 1757 — 82 starb ledig als Vikar in Birr.	Johannes Frölich-Stapfer <sup>5)</sup> 1760 — 98.	<b>Emanuel Frölich-Märki<sup>6)</sup></b> 1769 — 1848 Gerber, Provisor [3 Söhne, 1 Tochter].	<b>Anna Magdalena Frölich</b> mar: 1. Jakob Pestalozzi (1 Sohn) 2. Laurenz Kuster (3 Töchter).	
		<b>Abraham Emanuel Fröhlich<sup>7)</sup></b> 1796 — 1865 Schulmann und Dichter.	( <sup>1)</sup> <b>Gottilieb Pestalozzi</b> — Schmid 1797 — 1863 Pestalozzis Enkel.	
			<b>Karl Pestalozzi</b> 1825 — 1891 Professor und Oberst.	

<sup>1</sup> In 2. u. 3. Ehe verheiratet mit [-Schmid; -Gross].<sup>2</sup> Bei ihm wohnte Pestalozzi in Mülligen 1769 — 71. Seine Frau war eine Base von Joh. Georg Z. in Hannover.<sup>3</sup> Pestalozzis Schwanengesang S\* XII, 426 (S XIV 204).<sup>4</sup> Pestalozzis Schweizerblatt S\* VI, 19 ff. (S VII 30 ff.).<sup>5</sup> Die Frau, Maria Susanna Stapfer, war eine Base des Ministers Stapfer.<sup>6</sup> Über ihn vgl. die „Brugger Erinnerungen“ v. Keller in Kehrs Päd. Blätter 1881, Heft 2; eine<sup>o</sup> Auszug gibt Pestalozziblätter 1882 p. 17 ff.<sup>7</sup> Vgl. Akten zu Pestalozzis Sterbelager in Pestalozziblätter 1904, p. 40.

S\* bedeutet Seyffarth, Ps. sämtl. Werke, 2. (Liegnitzer-)Ausgabe; S ohne Stern, in Klammer über die Zitate nach der ersten Ausgabe v. 1869/73.

Den genealogischen Notizen von Hrn. Bezirkslehrer Frölich entnahmen wir über die Eltern der Frau Pestalozzi-Frölich die nähern Angaben:

*Samuel Abraham Frölich*, geb. 2. Juni 1734, Negoziant bei der „Sonne“ in Brugg, später Waisenvater in Burgdorf,  
*Maria Elisabeth Fisch* von Burgdorf.

Über das Todesjahr derselben versagten die Brugger Register nähere Auskunft. Durch die Freundlichkeit des Hrn. Pfarrer *Ehram* in Burgdorf erhielten wir von dorthier nachfolgenden Bericht: „Unser Hr. Zivilstandsbeamte hat in alten Totenrödeln folgende zwei Angaben ausfindig gemacht: „1) Maria Elisabetha Fröhlich geb. Fisch, Eheliebste des Hrn. alt Waisenvater Sam. Abr. Fröhlich † 12. Juni 1799 und 2) Hr. Abraham Fröhlich von Brugg, gewesener Waisenvater, verstarb in Burgdorf, 69 J. alt, den 18. Februar 1803 vor Alter“; und nachträglich fand sich dann richtig auch im *Tagebuch der Frau Pestalozzi-Schulthess* im Pestalozzistübchen der Eintrag:

„1803 den 18. Hornung starb Freund Frölich, Vater von meiner lieben Sohnsfrau, die Nacht darauf als sie und ihre Schwester Fr. im Hoof eine Reise nach Neuhoof angetreten. Ich befande mich in Burgdorf — und sahe ihn 1 Stunde vor s. Tode noch.“

Somit steht zweifellos fest, dass bei Pestalozzis Berufung nach Burgdorf und während des grössten Theils seines dortigen Aufenthaltes, wenn auch alt und gebrechlich, einer der nächsten Verwandten seines Hauses, und zwar als „alt-Waisenvater“ im dortigen Städtchen wohnte.

Die spätern Jahre Pestalozzis in Iferten, nach dem Tode seiner Sohnsfrau und seiner Gattin, wurden, ausser durch seinen Enkel Gottlieb, auch durch die allmählig heranwachsenden Töchter seiner Sohnsfrau aus deren zweiter Ehe mit Laurenz Kuster, die mit ihrem Vater zusammen (ohne Zweifel ebenfalls im Schlosse) lebten, freundlich belebt. Wir lernen sie und die übrigen überlebenden Glieder aus der Fröhlichschen Verwandtschaft wohl so ziemlich vollständig kennen aus dem Briefe, den Frau Pestalozzi-Schulthess anlässlich des Todes ihrer Schwiegertochter 1814 an die Verwandten in Burgdorf schrieb. (Beilage II).

H<sub>2</sub>.

Beilage II.

### Brief von Anna Pestalozzi-Schulthess

beim Tode der Frau Custer († 11. September 1814).<sup>1)</sup>

Kopirt von Hrn. Bezirkslehrer C. W. Frölich in Brugg.

Das Original stammt aus dem Nachlass von Frau Marianne Jäger-Custer und ist gegenwärtig Eigentum der Grossnichte derselben, Fr. Adele Frölich, z. Z. Lehrerin in Brugg.

Auf der Adresse ist das Wort „Stäheli“ zweimal gestrichen und durch „Im Hoof“ ersetzt.

<sup>1)</sup> Vgl. den Brief der nämlichen Schreiberin an die Ihrigen in Iferten vom 15. Sept. 1814, der im Korrespondenzblatt des Archivs der Schweiz. Perm. Schul-

## Frauen

Frauen, Provisor Im Hoof  
née Frölich

Burgdorf.

Ich habe ihnen Meine liebe! noch kein Wort geschrieben seit der grossen prüfung, die uns got auferlegt, durch das selig Absterben unserer lieben lieben Custer — sie denken aber wol dass es schwer hergienge mich in diesen mir unersetzlichen Verlust zu fassen, wie sehr ich sie vonzarter Jugend auf geliebt, wissen sie — und wie Treu und fromm sie mir diese Liebe Vergolten! davor sie gott in ewigkeit segnen wolle und mich würdig mache bald in unserer wahren glückseligen ewigen Heimat in dem Himmel sie wieder zu sehen — schenken sie und die liebe Fr. Stäheli<sup>2)</sup> mir ferner ihre liebe und Freundschaft — gestern ist unser betrübtter Wittwer auf Zürich bei diesem schönen Wetter und lieb P. ware am Donstag auch hier und am Samstag wieder allein verreist, da meine Winterbeschwerden wieder sich zeigten, dorfte ich nicht mehr diese lange Reise unternemen, auch Hr. Koller<sup>3)</sup> den Papa gefragt missratete es, also dass wir diesen Winter hier zubringen die liebe Lisbeth und ich, j'embrasse de tout mon cœur mes cheres et bien aimées Enfant Teresse<sup>4)</sup>, Lillj<sup>5)</sup> et Marianne<sup>6)</sup> et l'assurent de mon entier attachément et que je m'impatiente beaucoup après eux. — Meine herzinnige Empfele an lieben H. Im Hoof und Stäheli — gott segne sie und ihr gantzes Haus, ganz Ihre auf-richtige und betrübte

Pestalotzi

N. Hoof d. 17. 8<sup>bre</sup> 1814.

Muter.

Schreiben Sie mir

auch bald wieder — wenn es nur ein Wort wäre bis ich mich ein wenig besser er — (Siegel-Oblate) kann.

## Zwei Gleichniserzählungen Pestalozzis.

(Schluss.)

### Nr. 2. Eine alte Schweizergeschichte.

Als einst die Männer im Grütli sich frei machten, zahlten sie ihren Herren, was sie ihnen schuldig waren und was sie mussten; aber das, was die weggejagten, erschlagenen und weggelaufenen Herren nicht mitnahmen, das sprach auch kein Staat an, es ward Gemeindgut.

ausstellung 1879, p. 90 ff., abgedruckt ist und sich mit dem uns aus Brugg zugekommenen mehrfach berührt.

2) Frau Stäheli, Maria Elisabeth geb. Frölich } sind ältere Schwestern der Anna  
Frau Im Hoof, Susanna geb. Frölich } Magdalena Pestalozzi-Frölich.

3) Dr. Koller war Arzt in Brugg.

4) Therese Custer, verehelicht mit Krafft von Burgdorf.

5) Elisabeth (Lili) Custer, verehelicht mit Dr. Dür in Burgdorf.

6) Marianne Custer, verehelicht mit Carl Jäger in Brugg (Sohn von Jäger-Frölich, Stadtammann).